

Hyperdispensationalismus und die Autorität Christi

Kürzlich sprach ich mit einem Freund, der mir erzählte, wie er die Gemeinschaft mit einem langjährigen christlichen Freund wegen einer exzentrischen Lehre verloren hatte, in die der Freund hineingeraten war. Diese besondere Lehre behauptet, dass die Lehren Jesu nicht "für" die Gemeinde sind, dass der Missionsbefehl für die Gemeinde nicht bindend ist, dass es mindestens zwei verschiedene Evangelien gibt und dass das Evangelium der Gnade völlig unbekannt war, bis Paulus es empfing. Als mein Freund versuchte, seinen Freund zu korrigieren, weigerte er sich, zuzuhören, und verkehrt jetzt nur noch mit anderen, die diese seltsamen Lehren glauben. Das ist es, was Paulus als "streitsüchtig" bezeichnete (Titus 3,10). Eine Fraktion entsteht, wenn Lehren, die aus unbiblischen Quellen stammen, zur Bedingung für Gemeinschaft werden.

Ich habe inzwischen von mehreren anderen gehört, dass Freunde oder Familienangehörige in dieselbe Lehre hineingezogen wurden. Kritiker dieses Systems (mich eingeschlossen) bezeichnen die Lehre als Hyperdispensationalismus. Sie unterscheidet sich vom Dispensationalismus, der lehrt, dass das Zeitalter der Gemeinde zu Pfingsten begann. In diesem Artikel werde ich die Quelle des Hyperdispensationalismus und einige seiner derzeitigen Befürworter beschreiben und seine Behauptungen durch einen Vergleich mit der Heiligen Schrift untersuchen. Ich werde zu dem Schluss kommen, dass seine Behauptungen falsch sind und eine Schmälerung der Autorität Christi über seine eigene Gemeinde darstellen.

Hyperdispensationalismus

Im 19. Jahrhundert war der anglikanische Geistliche E. W. Bullinger der Vater eines theologischen Systems, das behauptete, dass das Evangelium der Gnade unbekannt war, bis es Paulus offenbart wurde. Er behauptete, das Gemeindefeitalter, wie wir es kennen, habe erst in Apostelgeschichte 28 begonnen, als Israel das Angebot, das Reich Gottes sofort auf Erden zu errichten, entzogen wurde. Bullinger behauptete, dass nur die Gefängnisbriefe für die Gemeinde verbindlich seien. Damit stufte Bullinger den größten Teil der Heiligen Schrift in eine ähnliche Kategorie wie das Buch Levitikus ein: inspiriert, aber nicht in allen Einzelheiten direkt für Christen verbindlich. Eine Folge dieser Lehre ist, dass die eigenen Lehren Jesu, einschließlich des Missionsbefehls, für die Gemeinde nicht verbindlich oder anwendbar sind. Ich bezeichne diese und jede andere Lehre, die behauptet, dass das Evangelium, wie wir es kennen, zuerst Paulus irgendwann in der Mitte oder am Ende der Apostelgeschichte gegeben wurde, als hyperdispensational.

1938 schrieb H. A. Ironside eine Widerlegung dessen, was damals als Bullingerismus bekannt war, mit dem Titel **Wrongly Dividing the Word of Truth**. Dieses Buch ist immer noch ein wertvolles Hilfsmittel für diejenigen, die durch die falschen Lehren der Hyperdispensationalisten verwirrt worden sind. Die heutigen Hyperdispensationalisten distanzieren sich von Bullinger und nehmen es übel, mit ihm in Verbindung gebracht zu werden.

Die populärsten Versionen dieser Lehre würden es heute vorziehen, einfach "Dispensationalisten" genannt zu werden, aber sie tolerieren es, "Dispensationalisten der mittleren Apostelgeschichte" genannt zu werden, weil sie im Gegensatz zu Bullinger glauben, dass das Evangelium der Gnade, das sie als unverwechselbar für Paulus ansehen, ihm irgendwo zwischen Apostelgeschichte 9 und Apostelgeschichte 13 offenbart wurde. Les Feldick sagt dies über den Punkt, an dem Paulus eine nie zuvor bekannte Botschaft über das Evangelium der Gnade gegeben wurde:

Wenn Sie ein Bibelstudent sind, werden Sie schnell merken, dass Paulus sich immer auf die Geheimnisse bezieht, die ihm offenbart wurden. Und was sind Geheimnisse? Geheimnisse. Und wer hat sie geheim gehalten, bis sie diesem Mann offenbart wurden? Gott war es. Und als Gott Paulus aus der Religion des Judentums rief und ihn auf der Straße nach Damaskus rettete, sandte er

ihn auf den Berg Sinai und goss drei Jahre lang alle Offenbarungen der Geheimnisse über ihn aus. Es gibt alle möglichen Geheimnisse, von denen Paulus in seinen Schriften spricht, und da sie ihm offenbart wurden, wurde er der Verwalter dieser Geheimnisse. Und wenn er der Verwalter dieser Geheimnisse war, dann war er auch der Verwalter dieser Geheimnisse. Wenn wir das verstehen, dann wird dieses Buch so klar wie eine 300-Watt-Glühbirne. Es liegt dann direkt vor uns. Natürlich ist dies eine ganz neue Verwaltung oder Dispensation.

Feldick ist der Ansicht, dass Paulus' Zeit, in der er dieses neue Geheimnis erlangte, das angeblich keinem der anderen Apostel mitgeteilt worden war, um 40 n. Chr. endete. Indem sie den Wechsel der Dispensationen in die Mitte der Apostelgeschichte stellen und nicht an deren Ende, wie Bullinger es tut, vermeiden Dispensationalisten in der Mitte der Apostelgeschichte vielleicht einige von Bullingers Extremen, aber sie schaffen sich selbst ein ernsthaftes exegetisches Problem: Sie ignorieren die erzählerische Einheit von Lukas und der Apostelgeschichte und machen es ziemlich einfach, ihre Lehren zu widerlegen, indem sie die Apostelgeschichte allein und für sich verwenden. Ich werde das in Kürze aufzeigen.

Sind die Lehren Jesu für die Gemeinde verbindlich?

Hyperdispensationalisten behaupten, dass Jesus den Juden ein Angebot für ein Königreich unterbreitet hat, das er während des ersten Kommens eingeführt hätte, wenn sie es angenommen hätten. Sie lehren weiter, dass die zwölf Apostel dieses Angebot nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu fortführten. Sie sagen, dass es schließlich zurückgezogen wurde, nachdem klar war, dass die Juden das Angebot nicht annehmen würden. Der Hyperdispensationalist C. R. Stam behauptet, das Angebot sei am Ende der Apostelgeschichte zurückgezogen worden: "Das Angebot des Reiches Gottes, das zu Pfingsten gemacht wurde, wurde erst in Apostelgeschichte 28,28 offiziell zurückgezogen". Nach diesem Zeitpunkt wird Juden und Heiden gleichermaßen das Heil aus Gnade angeboten.

Hyperdispensationalisten behaupten, dass die Lehren Jesu die Bedingungen gewesen wären, die gegolten hätten, wenn die Juden das Angebot des Reiches angenommen hätten. Diese Bedingungen galten so lange, wie das Angebot gültig war. Danach haben sie für die Gemeinde keine Bedeutung mehr und sind nicht bindend. Sie behaupten nicht, dass die Evangelien nicht kanonisch sind, sondern dass die darin enthaltenen Lehren für die Gemeinde nicht maßgebend sind, es sei denn, sie enthalten einige Grundsätze, die über eine bestimmte Dispensation hinausgehen, ähnlich wie wir Levitikus verwenden würden. Hyperdispensationalisten glauben, dass die einzige für die Gemeinde verbindliche Offenbarung diejenige ist, die Paulus gegeben wurde.

Sie haben auch eine ganz andere Vorstellung von der Gemeinde selbst. Als Jesus zum Beispiel sagte: "Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen", sprach er angeblich nicht von der Gemeinde (d. h. dem Leib Christi), sondern von einer jüdischen "Gemeinde", die nur eine Zeit lang bis zur Mitte der Apostelgeschichte existierte. Das bedeutet, dass die Gemeinde, in der wir uns befinden, nicht das ist, was Jesus "meine Gemeinde" nannte.

Stam behauptet zum Beispiel, dass wir das Problem, dass Rom Petrus als ersten Papst beansprucht, leicht lösen könnten, wenn wir erkennen würden, dass die Gemeinde, die Jesus in Matthäus 16:18 als "Meine Gemeinde" bezeichnete, jetzt nicht auf der Erde existiert:

Die Lösung für dieses Problem [Stams Behauptung, dass Protestanten keine gute Antwort auf Roms Ansprüche auf päpstliche Autorität auf der Grundlage von Matthäus 16 und 18 haben] und die Antwort auf Roms Anmaßungen ist wiederum eine dispensationale. Sie liegt in der Tatsache, dass Gott von der Zeit an sein Handeln mit den Menschen ändert - eine Prämisse, die von den Romanisten eingeräumt werden muss, wenn unser Herr tatsächlich seinen Jüngern solche

Vollmachten übertragen hat, nachdem mehrere tausend Jahre der menschlichen Geschichte verstrichen waren - und dass die Gemeinde von heute keine Fortführung der Organisation ist, die Christus gründete, als er auf Erden war.

Das bedeutet, dass die Gemeinde, von der Paulus in seinen Briefen spricht, nicht die Gemeinde war, die Jesus gegründet hat oder der Petrus und die anderen angehörten. Stam behauptet: "Der Bau dieses Hauses, der Gemeinde dieses Zeitalters, war ein Geheimnis, von dem Petrus und die Elf nichts wussten, als sie Christus als König folgten und sein Reich Israel zu Pfingsten anboten. "

Schauen wir uns die Apostelgeschichte an, um zu sehen, ob diese Behauptung Sinn macht. Hyperdispensationalisten sind schnell dabei zu warnen, dass der Begriff "Gemeinde" (vom griechischen Wort "eccle_sia" im Neuen Testament) nicht unbedingt die Gemeinde meint, die unter dem Evangelium der Gnade existiert. Es stimmt, dass eccle_sia gelegentlich in einer nicht-technischen Weise verwendet wird, wo es einfach Versammlung bedeutet (wie in Apostelgeschichte 7,38; Apostelgeschichte 19,32, 39, 41). Es gibt jedoch 23 weitere Verwendungen von eccle_sia in der Apostelgeschichte, wo es "Gemeinde" bedeutet. Es ist offensichtlich, dass sich die Bedeutung des Begriffs in der Mitte der Apostelgeschichte nicht geändert hat. Lukas verwendet den Begriff in der gesamten Apostelgeschichte für Versammlungen von Gläubigen, und zwar unabhängig davon, ob es sich um jüdische oder nichtjüdische Gläubige handelt. Lukas wusste nichts von zwei verschiedenen "Gemeinden". Wenn wir der hyperdispensationalistischen Lesart der Apostelgeschichte Glauben schenken wollen, müssen wir davon ausgehen, dass die "Gemeinde", die Paulus laut Apostelgeschichte 8,1 verfolgte, nichts mit der Gemeinde zu tun hat, deren Älteste er in Apostelgeschichte 20,28 ermahnte (denen Paulus das Evangelium der Gnade gepredigt hatte - Apostelgeschichte 20,24). In diesem Denken war die "Gemeinde" in Apostelgeschichte 8 die jüdische Gemeinde, die Jesus "meine Gemeinde" nannte, und die "Gemeinde" in Apostelgeschichte 20 war angeblich etwas ganz anderes.

Hier liegt das Problem: Der Bedeutungswandel wird durch nichts, was Lukas schrieb, signalisiert. In der Tat hat er nie stattgefunden. Die Gemeinde, zu der Gott in Apostelgeschichte 2 Juden, in Apostelgeschichte 8 Samariter, in Apostelgeschichte 10 gottesfürchtige Heiden und in Apostelgeschichte 20 Heiden aus Kleinasien hinzufügte, ist dieselbe "Gemeinde". Die hyperdispensatorische Behauptung, die Gemeinde unter Paulus sei ein anderes Gebilde, ist falsch und stellt eine sehr schlechte Lesart der Apostelgeschichte dar. Eine solche revolutionäre Veränderung wäre im Text erklärt worden, wenn der vom Geist inspirierte Lukas gewusst hätte, dass dies geschah. Les Feldick sagt: "Wenn Sie das Wort Gemeinde sehen, bezeichnet Paulus sie deshalb fast immer als 'Die Gemeinde, die sein Leib ist', was einen großen Unterschied zu dem Wort Gemeinde macht, das vielleicht an anderer Stelle in der Schrift verwendet wird. " Das ist falsch: Die Gemeinde, der Gott zu Beginn der Apostelgeschichte Glieder hinzufügte, ist dieselbe Gemeinde, die Paulus "den Leib Christi" nennt.

Aber in der hyperdispensationalen Lesart der Evangelien und der Apostelgeschichte ist Jesu Erwähnung von "meiner Gemeinde" nicht die "Gemeinde" von heute, und seine Lehren gelten nur für sie und nicht direkt für die Gemeinden, die unter Paulus' neuem Evangelium gegründet wurden. Das würde bedeuten, dass Paulus nicht glaubte, dass das, was Jesus den 12 Jüngern lehrte, für die von ihm gegründeten Gemeinden verbindlich war. Aber in Apostelgeschichte 20,35 zitiert Paulus Worte, die Jesus gelehrt hat, und wendet sie auf die Gemeinde an: "In allem habe ich euch gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen soll, eingedenk der Worte des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist glückseliger als Nehmen!" (Apostelgeschichte 20:35). Diese Worte finden sich in keinem der Evangelien, aber Paulus wusste, dass sie von Jesus gesprochen worden waren, und wandte sie verbindlich auf die heidnische Gemeinde in Ephesus an.

H. A. Ironside, der die Lehren Bullingers widerlegte, zitierte diese Stelle: 1Timotheus 6:3-5

Hier ist Ironside's Anwendung der Passage auf den Hyperdispensationalismus:

Man könnte fast meinen, dies sei eine direkte Aufforderung an Timotheus, sich vor dem Bullingerismus zu hüten! Beachten Sie, dass Timotheus sich von denen zurückziehen soll, d.h. keine Gemeinschaft mit denen haben soll, die die gegenwärtige Autorität der Worte unseres Herrn Jesus Christus ablehnen. Wo finden Sie diese Worte tatsächlich? Sicherlich in den vier Evangelien. Im übrigen Neuen Testament gibt es nur sehr wenige Worte des Herrn Jesus Christus. Natürlich stammt in gewissem Sinne das gesamte Neue Testament von ihm, aber der Apostel bezieht sich hier eindeutig auf die tatsächlich gesprochenen Worte unseres Erlösers, die zum Nutzen der Heiligen aufgezeichnet wurden und die die Lehre darlegen, die mit der Frömmigkeit oder der praktischen Frömmigkeit übereinstimmt. Wenn ein Mensch diese Worte ablehnt, sei es mit der Begründung, dass sie nicht auf unsere Zeitrechnung zutreffen, oder aus irgendeinem anderen Grund, so ist das nach dem Geist Gottes ein Beweis für intellektuellen oder geistlichen Hochmut.

Ironside sagt, dass Paulus, wenn er Timotheus vor denen warnt, die nicht in Übereinstimmung mit den gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus lehren, da diese Worte in den Evangelien zu finden sind, vor Lehrern wie Bullinger und seinen hyperdispensationalen Nachkommen warnt.

Darüber hinaus behauptet der Hebräerbrief, dass Gott "in seinem Sohn zu uns gesprochen hat" (1,2) und dass die Worte Jesu durch die Apostel bestätigt wurden: Hebräer 2,3.4. Damit sollte die Angelegenheit geklärt sein - die Worte Jesu und die Worte seiner Apostel gelten beide als von Jesus stammend und für die Gemeinde verbindlich. Aber das funktioniert bei den Hyperdispensationalisten nicht, denn für sie ist der Hebräerbrief auch nicht für die Gemeinde bestimmt. Les Feldick zum Beispiel wendet den Hebräerbrief nur auf die Juden an, die einem anderen Evangelium als dem von Paulus gepredigten unterworfen sind:

Die Schriften des Paulus an die Heiden (die Gemeinde) sind die dreizehn Bücher Römer bis Philemon. Obwohl Paulus auch das Buch Hebräer schrieb, richtete er es an die jüdischen Gläubigen, die unter dem Evangelium des Reiches, der Lehre der zwölf Apostel der Beschneidung (Juden), gerettet worden waren. Der Hebräerbrief wurde nicht für die Heiden geschrieben.

Nach dieser Auffassung kann das, was der Hebräerbrief zu diesem Thema sagt, getrost ignoriert werden, weil er für eine andere "Gemeinde" bestimmt war, und heute können wir "eine so große Errettung" getrost vernachlässigen, weil sie nicht mehr angeboten wird.

Für wen wurden die Evangelien geschrieben?

Ein weiteres großes Problem für die Lehre, dass die Worte Jesu und die Evangelien nicht für die Gemeinde bestimmt sind, ist die Frage nach der Zielgruppe der Evangelienschreiber. Nehmen wir zum Beispiel Lukas: Lukas 1:1-3

Theophilus ist ein griechischer Name, kein jüdischer Name. Wenn die Evangelien nur für die Juden bestimmt waren, wie die Hyperdispensationalisten behaupten, warum hat Lukas dann an einen Heiden geschrieben? Außerdem, wann wurde Lukas geschrieben? Er wurde nach dem Ende der Apostelgeschichte geschrieben, wahrscheinlich zwischen 60 und 62 n. Chr. In seinem Kommentar zu Lukas schreibt Robert Stein: "Die frühesten und spätesten möglichen Daten für die Abfassung des dritten Evangeliums sind ziemlich klar. Das früheste wäre unmittelbar nach den Ereignissen der Apostelgeschichte 28 (d. h. nach der Verhaftung des Paulus und seinem zweijährigen Aufenthalt in Rom) "14 Das bedeutet, dass Lukas an einen Heiden schrieb, nachdem Paulus in der Apostelgeschichte 28 (wenn nicht später) inhaftiert wurde. Lukas schrieb also nicht an die angebliche "jüdische Gemeinde", die angeblich unter einem anderen Evangelium als dem des

Paulus existierte, sondern an die Gemeinde, wie sie nach dem angeblichen Rückzug des Angebots des Königreichs und dem Wechsel der Dispensationen war.

Aber warum sollte Lukas ein Evangelium für die Gemeinde schreiben, wie sie nach dem Ende der Apostelgeschichte war, und die Lehren Jesu auf diese Gemeinde anwenden? Die Lehren Jesu waren zu der Zeit, als Lukas sein Evangelium schrieb, angeblich nicht mehr maßgebend. Warum hat Lukas an Theophilus geschrieben? Er sagt dies: Lk 1,4. Die Evangelien wurden der Gemeinde gegeben und auf sie angewandt. Die Verfasser der Evangelien gingen davon aus, dass die Lehren des Hauptes der Gemeinde, Jesus Christus, für die Gemeinde bestimmt sind. Sie sind nicht nur eine historische Kuriosität für diejenigen, die wissen wollen, wie die "Gemeinde" des Königreichs ausgesehen hätte, wenn die Juden sie nicht abgelehnt hätten.

Das zeigt diese Stelle bei Matthäus 5,19. Hyperdispensationalisten heben die Lehre Jesu für die Gemeinde auf und meinen, sie würden dadurch die Bibel "richtig teilen".

Beachten Sie diese Stelle bei Markus 7:18, 19. Hyperdispensationalisten behaupten, dass die "jüdische Gemeinde" bis zur Rücknahme des Reichsangebots noch unter dem Gesetz stand. Aber Markus' Klarstellung in Klammern sagt uns, dass Jesus den Juden erklärte, dass alle Nahrungsmittel rein sind. Trotzdem sagt der Hyperdispensationalist Stam: "Es gibt keinen Hinweis auf eine Offenbarung an sie, dass der Tod Christi sie von der Einhaltung des mosaischen Gesetzes befreit hat." Für wen genau war also die Lehre Jesu, wie sie bei Markus aufgezeichnet ist? Wenn Jesus tatsächlich alle Speisen für rein erklärte, konnte er dies nicht für die Juden getan haben, die laut Stam auch nach dem Kreuz noch unter dem Gesetz standen, und wenn er diese Lehre nicht durch Paulus gegeben hatte, war sie auch für die Gemeinde nicht verbindlich (nach ihrem Schema). Jesus erklärte also niemandem die Lebensmittel für rein. Er verschwendete seine Worte.

Hyperdispensationalisten sagen uns, dass die 12 Jünger bis zur Mitte der Apostelgeschichte (oder in Apostelgeschichte 28, je nachdem, wem man zuhört) die Absicht hatten, das Reich Gottes zu errichten, weil sie immer noch hofften, dass Israel als Ganzes das Angebot des Reiches annehmen würde. Sie sind der Ansicht, dass das Gesetz immer noch in Kraft ist: "Deshalb [weil Jesus den Vater um Vergebung bat] befinden wir uns zu Beginn der Apostelgeschichte immer noch in einer Zeit, in der das Gesetz in Kraft ist und das Volk Gottes, die Partei Nr. 2, immer noch Israel ist." Aber bedenken Sie, was Petrus am Pfingsttag zu denen sagte, die von ihrer Sünde errettet wurden: Apostelgeschichte 2:40. Warum sollte Petrus diesen gläubigen Juden sagen, dass sie aus diesem verkehrten Geschlecht (Israel, das den Messias abgelehnt hatte) gerettet werden sollten, wenn er glaubte, dass Israel das Angebot bald annehmen und das Reich genau dann errichtet werden würde? Der Grund, warum die Gläubigen "vor ihnen gerettet" werden mussten, war, dass das "verkehrte Geschlecht" den Messias und sein Reich bereits verworfen hatte. Petrus sah sie als die Feinde des Messias, den sie verworfen und gekreuzigt hatten. Lukas/Akte lässt die Rettung Israels als Nation offen (siehe Apg 3,19-21). Aber es ist klar, dass dies erst nach der Zeit der Heiden geschehen wird: Lk 21,24.

Der Missionsbefehl wird abgelehnt

Hyperdispensationalisten behandeln den Missionsbefehl mit Geringschätzung und behaupten, dass alle Christen, die glauben, dass sie versuchen sollten, ihn zu erfüllen, Narren sind. Stam hat ein ganzes Kapitel mit dem Titel "Der so genannte Missionsbefehl". Er schreibt: "Welch ein Irrtum, dies "den großen Auftrag" und "unseren Marschbefehl" zu nennen! Wie erbärmlich, wenn man sieht, wie aufrichtige Gläubige vergeblich versuchen, diesen Auftrag und diese Befehle auszuführen!" Diesem Denken zufolge würde die Annahme des Missionsbefehls in Matthäus als verbindlich zu "Legalismus" führen. In diesem System führt ein Fehler zum nächsten. Da die Lehren Jesu für die Gemeinde nicht verbindlich sind, ist dies: Matthäus 28,20 wäre legalistisch. Es

wäre eine ebenso legalistische Sünde wie die galatische Irrlehre, die Gemeinde zu lehren, dem Haupt der Gemeinde, Jesus Christus, zu gehorchen! Aber der Missionsbefehl sagt ausdrücklich, dass es die "Nationen" (ethnos) sind, zu denen die Jünger gesandt wurden, um sie zu Jüngern zu machen, zu taufen und zu lehren. Stam behauptet, dass dieser Auftrag nur von den Jüngern in Israel in Jerusalem ausgeführt werden sollte und die Idee des "Taufheils" einschloss. Da sie nicht glauben, dass die Wassertaufe für Christen bestimmt ist, trennen sie den Missionsbefehl von der Gemeinde, behaupten, dass Petrus aufgrund von Apostelgeschichte 2:38 das Taufheil predigte, und schaffen so zwei verschiedene Evangelien, das, das Petrus zu predigen beauftragt war, und ein anderes, von dem niemand bis Paulus wusste.

Aber verspricht Jesus nicht: "Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!""? Kein Problem für Hyperdispensationalisten: "Auch die Verheißung 'Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.' stellt keine Schwierigkeit dar, denn bedenken Sie, dass diese gegenwärtige Dispensationszeit eine zeitlich begrenzte Gnadenzeit ist, die damals noch ein 'in Gott verborgenes Geheimnis' war (Eph. 3,9)." Wir sind also die Lehren Jesu, die Taufe, die Notwendigkeit, zu den Völkern zu gehen, sicher los, und obendrein sind wir auch noch die "Buße zur Vergebung der Sünden" (Lukas 24,47) los, denn, wer hätte das gedacht, das ist "nur für die Juden". Feldick sagt: "Und doch sagen die meisten Leute, die den Heilsplan auslegen: 'Du musst Gott bitten, dir deine Sünden zu vergeben, du musst Buße tun.' Nun, ich kann nichts davon in Paulus' Brief [sic] an die Gläubigen des Gemeindefeitalters finden. Für Feldick ist es nicht für uns und nicht Teil des Evangeliums, wenn Paulus es nicht irgendwo zwischen Römer und Philemon gelehrt hat. Ganz zu schweigen davon, dass Paulus die Thessalonicher dafür lobt, dass sie sich von den Götzen abgewandt haben, um dem lebendigen Gott zu dienen (1Thessalonicher 1,9), was sicherlich nach Buße klingt. In Kürze werde ich anhand der Apostelgeschichte zeigen, dass Paulus Buße lehrte - einschließlich der Änderung des eigenen Verhaltens - und dies auch den Heiden beibrachte.

Zwei Evangelien?

Feldick und andere Hyperdispensationalisten behaupten, dass es mindestens zwei verschiedene Evangelien gibt. Ich sage "mindestens", weil Stam vier identifiziert. Der Lieblingsbeweis der Hyperdispensationalisten für die Idee von zwei Evangelien ist dieser Abschnitt: Galater 2,7. Feldick: "Paulus sagt uns in Galater 2,7-9, dass es zwei Evangelien gab, eines, das er (Paulus) den Heiden (Unbeschnittenen) durch Offenbarung von Jesus Christus verkündete. Und das andere, das Johannes der Täufer, Jesus, Petrus und die Zwölf den Juden oder dem Volk Israel (der Beschneidung) predigten. " Stam, Feldick und andere Hyperdispensationalisten behaupten, dass es nicht nur darum geht, wem Petrus und Paulus im Allgemeinen predigten, sondern auch darum, was sie predigten. Sie verwenden die King James Version von Galater 2,7, in der es heißt "der Beschneidung" und nehmen an, dass dies einen anderen Inhalt hat als das Evangelium, das Paulus predigte. Stam behauptet, dass das Evangelium der Beschneidung ein Verweis auf Abraham und das Evangelium des Reiches ein Verweis auf David ist, was ein Teil davon ist, wie er vier Evangelien findet. Feldicks zwei Evangelien sind das Evangelium des Reiches und das Evangelium der Gnade.

Die Hyperdispensationalisten sind nicht die ersten, die Galater 2,7 missbrauchen. Die Gnostiker benutzten den Abschnitt, um zu behaupten, Paulus habe ein anderes Evangelium als Petrus. Im New American Commentary zu diesem Abschnitt heißt es: "Viele der frühen gnostischen Lehrer hielten sich an Paulus als ihrem Lieblingsapostel fest. Ihrer Ansicht nach war ihm das "pneumatische" Evangelium der Unbeschnittenheit anvertraut worden, während Petrus mit dem "psychischen" Evangelium der Juden beladen war. " Diesem Kommentar zufolge gab es später eine solche hegelianische Auslegung:

Im 19. Jahrhundert interpretierten F. C. Baur und seine Anhänger die Geschichte der frühen

Gemeinde im Sinne der Hegelschen Dialektik. Nach dieser Auffassung repräsentierten Petrus und die Gemeinde in Jerusalem den traditionalistischen Pol im frühen Christentum (These), während Paulus und sein Kreis am entgegengesetzten progressivistischen Pol (Antithese) standen, wobei das Entstehen eines orthodoxen christlichen Konsenses im zweiten Jahrhundert als eine Art Konvergenz zwischen den beiden (Synthese) angesehen wurde. Galater 2,7 ist ein Schlüsseltext, um der neutestamentlichen Geschichte ein solches zweigeteiltes Raster aufzuerlegen.

Der Kommentar behandelt auch das, was er die "ultradispensationalistische" Ansicht nennt, die ich in diesem Artikel anspreche:

Einer dispensationalistischen Argumentationslinie zufolge war das Evangelium der Beschneidung, das Petrus am Pfingsttag verkündete, tatsächlich eine Botschaft der Gnade plus Werke (z. B. "Tut Buße und lasst euch taufen ... zur Vergebung eurer Sünden", Apg 2,38). Mit der Berufung des Paulus wurde diese Botschaft jedoch durch das Evangelium sola gratia abgelöst. Nach dieser Lesart spiegelt Gal 2,7 eine Übergangszeit zwischen der Dispensation des Gesetzes unter dem alten Bund und der neuen Dispensation der reinen Gnade wider, die vor allem durch die Predigt des Paulus eingeleitet wurde.

Der Kommentar bezeichnet alle diese Auslegungen zu Recht als "irrig". Er enthält diese richtige Einschätzung:

Das Evangelium, das Paulus predigte, war identisch mit dem, das die Urgemeinde in Jerusalem verkündete. So wie die Führer jener Gemeinde ihn und seine einzigartige Rolle bei der Verbreitung des Evangeliums anerkannten, so verband er sich auch an anderer Stelle mit ihnen als Zeuge der Auferstehung und dankte Gott dafür, wie er durch alle seine apostolischen Kollegen mächtig gewirkt hatte: 1 Kor 15,11.

Paulus sagte: "Ob es nun aber ich sei oder jene, so verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt." - und Paulus hatte Petrus, die 12 Jünger und andere Zeugen erwähnt. Was haben "wir" gepredigt? Dass "Christus für unsere Sünden gestorben ist" und die Auferstehung (1Korinther 15:3, 4). Feldick sagt, dass [das Evangelium der Gnade] das Evangelium des Paulus nicht das der anderen war: "Jesus selbst offenbarte es dem Apostel Paulus, und nur ihm, in 1. Korinther 15,1-4, Römer 10,9-10 und an vielen anderen Stellen in den Schriften des Paulus. Aber Jesus und die Zwölf predigten das Evangelium vom Reich Gottes, das für die Errettung den Glauben an Jesus als Messias, die Buße und die Taufe voraussetzt." Aber in 1. Korinther 15 war sich Paulus offensichtlich nicht bewusst, dass sein Evangelium ein anderes war als das des Petrus!

Wir können anhand der Apostelgeschichte beweisen, dass die Behauptungen von Feldick falsch sind. Beginnen wir in Apostelgeschichte 20, wo Paulus den Ältesten von Ephesus von seinem Dienst dort berichtet. Er beginnt mit den folgenden Worten: Apostelgeschichte 20:20, 21. Im Gegensatz zu Feldicks Behauptung predigte Paulus sowohl den Juden als auch den Griechen die Umkehr. Feldick behauptet, dass Petrus auf der Grundlage von Apostelgeschichte 2,38 lehrte, dass Buße und Taufe für die Errettung notwendig seien; Paulus lehrte jedoch weder das eine noch das andere, weil Paulus in Apostelgeschichte 16,31 nur "glauben" erwähnt. Es ist falsch, dass Apostelgeschichte 2,38 beweist, dass Petrus die Taufe als Vorbedingung für die Errettung ansah. In der gesamten Apostelgeschichte geschehen verschiedene Dinge, die mit der Errettung zusammenhängen, in unterschiedlicher Reihenfolge. Zum Beispiel predigt Petrus in Apostelgeschichte 10 den Gottesfürchtigen unter den Heiden Folgendes: Apostelgeschichte 10,43.44. Wenn wir Feldicks selektive Technik anwenden würden, um den ordo salutis und die Bedingungen des universalen Rufs des Evangeliums aus einem einzigen Abschnitt zu bestimmen, könnten wir aus Apostelgeschichte 10,43 behaupten, dass die Botschaft des Petrus nur "glaubt" zur Vergebung der Sünden lautete und mit der des Paulus in Apostelgeschichte 16,31 identisch war. Wir

würden aus Apostelgeschichte 10 auch behaupten, dass die Wassertaufe nach der Bekehrung stattfindet (was tatsächlich dem biblischen Muster entspricht).

Feldicks Auslegungsprozess ist fatal fehlerhaft. Zu Apostelgeschichte 16,31, wo Paulus und Silas sagten: "Glaube an den Herrn Jesus Christus", schreibt Feldick: "Steht da, tut Buße und lasst euch taufen? Nein. " Mit seiner verkürzten Version dessen, was im Neuen Testament maßgebend ist, begründet er: "Wir müssen an das Evangelium glauben und an nichts anderes. Durchsuchen Sie die Briefe des Paulus von den Römern bis zu den Hebräern (und der Hebräerbrief ist jüdischer als der Rest, und dafür gibt es einen Grund), und zeigen Sie mir eine Stelle, an der Paulus Buße und Taufe zur Erlösung lehrt. Sie werden es nicht finden. Feldick verwendet die Apostelgeschichte, um zu behaupten, dass Paulus nichts anderes gepredigt hat als "glauben", nur um sich dann umzudrehen und zu behaupten, dass wir nicht sagen können, dass Paulus Buße gepredigt hat, wenn wir es nicht in seinen eigenen Briefen finden.

Setzen wir unseren Blick auf Apostelgeschichte 20 fort. Wie wir gesehen haben, sagte Paulus selbst, dass er, wie es seine Gewohnheit war, während der ganzen Zeit, die er in Ephesus war, Umkehr predigte. Wenn die Apostelgeschichte uns sagt, dass Paulus Buße gepredigt hat, dann hat Paulus Buße gepredigt. Feldick hat keine Berechtigung, dies zu leugnen und zu behaupten, Paulus habe keine Buße gepredigt. Paulus machte deutlich, dass die Umkehr auch hier Teil des allgemeinen Aufrufs des Evangeliums war: Apg 17,30.31. Wie klar muss die Bibel in diesem Punkt sein? Paulus predigte verlorenen, griechischen Philosophen die Umkehr und behauptete, dass Gott allen Menschen die Umkehr befiehlt!

Was ist mit der Behauptung, das Evangelium vom Reich Gottes sei anders als alles, was Paulus gepredigt hat? Noch einmal: Lassen Sie Paulus uns sagen, was er gepredigt hat: Apg 20,24.25. Das "Evangelium von der Gnade Gottes" wird in synonyme Weise parallel zur "Verkündigung des Reiches Gottes" erwähnt. Es handelt sich nicht um zwei verschiedene Botschaften, die eine für die Heiden und die andere für die Juden. Paulus predigte die Gnade und das Reich Gottes in Ephesus nach seinem eigenen Zeugnis sowohl den Juden als auch den Nichtjuden. Das ist nicht schwer zu erkennen.

Wie zu Beginn dieses Artikels erwähnt, setzte E. W. Bullinger, der Begründer des Hyperdispensationalismus, den Beginn der angeblichen neuen Dispensation an das Ende der Apostelgeschichte. Die heutigen Hyperdispensationalisten versuchen, Bullingers Behauptungen abzuschwächen, indem sie den Dispensationswechsel in die Mitte der Apostelgeschichte setzen. Aber damit machen sie sich selbst widersprüchlich und leicht zu widerlegen. Für Bullinger sind nur die Gefängnisbriefe für die Gemeinde maßgebend. Dann können wir kein Material aus der Apostelgeschichte oder dem 1. Korintherbrief verwenden, um seine Behauptungen zu widerlegen, weil nichts davon auf Paulus' endgültige Version des Evangeliums zutreffen würde. Aber Stam und Feldick können anhand der Apostelgeschichte und des 1. Korintherbriefs widerlegt werden.

Betrachten Sie die erzählerische Einheit von Lukas und Apostelgeschichte und denken Sie über die Behauptung nach, dass die Buße im Paulus-Evangelium keinen Platz hat. Zu Beginn des Lukasevangeliums fordert Johannes der Täufer seine jüdischen Zuhörer auf, Früchte zu bringen, die Umkehr zeigen (Lk 3,8). Die Umkehr zieht sich wie ein roter Faden durch Lukas und die Apostelgeschichte und wird von Johannes dem Täufer, Jesus, Petrus und dann von Paulus gelehrt. Am Ende der Apostelgeschichte sagt Paulus dies über seine Botschaft: Apg 26,20. Indem er "die himmlische Vision" erwähnte, behauptete Paulus, dass die Verkündigung der Buße an Juden und Heiden das ist, wozu Jesus ihn berufen hat.

Schlussfolgerung

In Matthäus 28,18-20 behauptet Jesus, alle Vollmacht im Himmel und auf Erden zu haben, und ermächtigt damit seine Jünger, Jünger zu machen, sie zu taufen und sie zu lehren, alles zu befolgen, was Jesus ihnen geboten hat. Zu sagen, dass wir nichts davon tun müssen, weil es nicht für die Gemeinde gilt, sondern für eine nicht mehr existierende jüdische "Gemeinde", ist nichts weniger als ein **Angriff auf die Autorität Jesu Christi**. Eine solche Herabsetzung der Autorität Jesu über seine eigene Gemeinde ist ein schwerwiegender Fehler, egal wie volkstümlich die Verfechter dieses Irrtums auch sein mögen.

Die Beschneidung dessen, was im Neuen Testament für die Gemeinde verbindlich ist, wie es Hyperdispensationalisten tun, hat ernste Konsequenzen. Sie führt nicht nur zu den Behauptungen, die wir hier untersucht haben, sondern auch zu vielen anderen falschen Lehren. Zum Beispiel behauptet Feldick, dass die Gemeinde nicht Teil eines Bundes mit Gott ist. Auf die Frage, ob wir ein Bundesvolk sind oder nicht, antwortet er mit "Nein". Er sagt: "Aber die Kehrseite ist, dass wir jetzt in Christus Jesus nahe sind, nicht durch Bündnisse, sondern durch das Blut Christi." Was? Paulus behauptet im 2. Korintherbrief, ein Diener des neuen Bundes zu sein (2. Korinther 3,6) und zitiert Jesu Worte über "den neuen Bund in meinem Blut" an die Korinther, um ihnen zu helfen, das Abendmahl zu verstehen. Jesus verbindet sein Blut mit dem Bund, und das tat auch Paulus. Im Hebräerbrief geht es um den neuen Bund, aber Feldick würde nicht wollen, dass wir den Hebräerbrief auf die Gemeinde anwenden.

Ehrlich gesagt ist diese Exegese der Heiligen Schrift erschreckend. Sie ist verworren und konfus. Christen, die auf diese Art von Lehre hören, werden mit Sicherheit in die Irre geführt und haben am Ende praktisch nur noch eine verkürzte Bibel. Dokumente, die von maßgeblichen Aposteln für die Gemeinde geschrieben wurden, wie die Johannesbriefe, werden mit der Begründung zum Schweigen gebracht, dass sie für eine jüdische "Gemeinde" geschrieben wurden, die heute nicht mehr existiert. Die Lehren Jesu sind nur für ein nicht eingesetztes Reich bestimmt, so dass sie niemanden, der heute lebt, zum Gehorsam verpflichten. Erstaunlicherweise sind die Lehren des Hauptes der Gemeinde, Jesus Christus, für die Gemeinde nicht verbindlich.

Die Lehrer des Hyperdispensationalismus springen wahllos in der Bibel umher, was es fast unmöglich macht, ihnen zu folgen. Ich weiß das, weil ich bei der Vorbereitung auf diesen Artikel festgestellt habe, wie schwer es war, ihr Material zu lesen. Der Kontext einer betrachteten Passage bedeutet diesen Autoren wenig. Stattdessen wollen sie wissen, auf welches der angeblich zwei oder mehr Evangelien sich die Passage bezieht. In ihrem System ist die Absicht des Autors als Prinzip der Hermeneutik tot und begraben. Wollte Lukas uns glauben machen, dass sich das Evangelium selbst in der Mitte der Apostelgeschichte plötzlich geändert hat? Offensichtlich nicht. Aber diese Lehrer interessieren sich nicht für die Bedeutung des Lukas. Sie importieren ihre eigene.

Das gesamte Neue Testament gilt für die gesamte Gemeinde und ist heute verbindlich. Es gibt nur ein Evangelium. Die Wassertaufe ist eine gültige Praxis, die von Jesus Christus verordnet und von seinen Aposteln - einschließlich Paulus - praktiziert wurde. Die Gemeinde ist Teil des neuen Bundes. Die Umkehr ist Teil des universellen Aufrufs des Evangeliums. Das Evangelium ist nicht nur auf das beschränkt, was Paulus in 1. Korinther 15,1-4 sagt. Der Hyperdispensationalismus ist falsch, und er sollte vermieden und verworfen werden. Ich weiß nicht, wie ich es noch deutlicher sagen kann.

Nachtrag

In der Diskussion über die einzigartige Theologie des Hyperdispensationalismus tauchen mehrere andere wichtige Fragen auf. Auf zwei von ihnen werde ich hier eingehen. Die erste ist die Frage, ob das Reich Gottes etwas anderes ist als das Himmelreich oder nicht. Der zweite ist der Missbrauch von 2Timotheus 2,15, um zu lehren, dass Paulus beabsichtigt, dass wir die Bibel "teilen".

Das Reich Gottes und das Reich der Himmel

Hyperdispensationalisten und sogar einige Dispensationalisten lehren, dass das Reich Gottes etwas anderes ist als das Reich der Himmel. Les Feldick lehrt zum Beispiel, dass das Reich Gottes "die universelle und ewige Herrschaft Gottes" ist. Das Himmelreich ist die irdische Sphäre des Reiches Gottes, die kommende messianische Herrschaft Jesu Christi, des Sohnes Davids". Dieser Gedanke lässt sich sehr leicht widerlegen. Matthäus verwendet die beiden Ausdrücke austauschbar: Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Matthäus 19,23.24. Es gibt auch viele synoptische Parallelen, bei denen die Begriffe eindeutig synonym sind. Zum Beispiel: Matthäus 8,11 und Lukas 13,29. Parallelen wie diese gibt es dort, wo die synoptischen Evangelien von Markus und Lukas den Ausdruck "Reich Gottes" in demselben Ausspruch Jesu verwenden, wo Matthäus "Himmelreich" benutzt. Dass es sich dabei um Synonyme handelt, ist für jeden Leser offensichtlich, oder sollte es zumindest sein.

Trotz des eindeutigen Beweises, dass Matthäus die Begriffe synonym verwendet und dass sie in den Synoptikern gleichbedeutend sind, wirft Feldick Lehrern wie Dwight Pentecost "Fehler" vor, weil sie die Bergpredigt auf Christen anwenden. Feldick sieht das Grundproblem darin, dass nicht zwischen dem Himmelreich und dem Reich Gottes unterschieden wird. Im Gegenteil, es ist Feldick, der Fehler lehrt. Hier ist Feldicks Einschätzung von vielen anderen Dispensationalisten:

Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts haben sich die hypodispensationalen Führer von den Unterscheidungen des Himmelreichs abgewandt und sind dem Irrtum erlegen, es mit dem Reich Gottes gleichzusetzen, wobei sie die biblische Trennung zwischen dem irdischen Israel und dem himmlischen Leib Christi, der Gemeinde dieses Zeitalters, ignorieren. Sie vergessen die Botschaft des Galaterbriefs und versuchen, die Gnade dem mosaischen Gesetz unterzuordnen - eine Irrlehre der Irrlehren!

Die Bergpredigt ist kein mosaisches Gesetz! Die Menschen zu lehren, ihre Feinde zu lieben und die andere Wange hinzuhalten, ist nicht die galatische Häresie!

Richtig "teilen"?

Traurigerweise wird 2Timotheus 2:15 in der King James Version sogar von traditionellen Dispensationalisten als Vorwand missbraucht, um die Bibel so weit wie möglich zu "spalten". Zum Beispiel schrieb C. I. Scofield,

In 2. Timotheus [2] 15 wird ihm gesagt, was von ihm als Handwerker verlangt wird. Das Wort der Wahrheit hat also richtige Unterteilungen, und es muss klar sein, dass man nicht "ein Arbeiter sein kann, der sich nicht zu schämen braucht", ohne sie zu beachten, so dass jedes Studium dieses Wortes, das diese Unterteilungen ignoriert, in hohem Maße nutzlos und verwirrend sein muss.

Das griechische Wort, das im King James mit "richtig teilen" übersetzt wird, ist *orthotomeo* - es bedeutet wörtlich "gerade schneiden". Wenn es wie bei Paulus in 2Timotheus verwendet wird, bedeutet es "richtig lehren". Das Lexikon von Louw und Nida sagt über das Wort: "genaue Unterweisung geben - 'richtig lehren, richtig auslegen'" Paulus lehrte Timotheus nicht, die Bibel zu "teilen", sondern sie richtig zu gebrauchen. Welche Unterteilungen es gibt oder nicht gibt, muss durch die Absicht des Autors bestimmt werden, die sich aus dem Gebrauch und dem Kontext ergibt. Im Fall des Himmelreichs und des Reiches Gottes, wie wir gerade gesehen haben, zeigen die Absicht des Autors und der Kontext, dass sie synonym sind. Es macht keinen Sinn, zu behaupten, dass sie unterschiedlich sind und dadurch mehr "Spaltungen" verursachen (als ob Paulus das gemeint hätte).

Der Hyperdispensationalist C. T. Stam benutzt die Einleitung seines Buches, um die "Aufteilung" der Bibel auf der Grundlage des King James von 2Timotheus 2:15 zu fördern:

II. Tim. 2:15 erklärt, wie der Arbeiter Gottes das Beste aus der Bibel herausholen kann, während II. 3:16 erklärt, dass alles zu seinem Nutzen gegeben wurde. Die ganze Schrift ist in der Tat nützlich, wenn sie "recht geteilt" wird, aber wenn sie falsch oder gar nicht geteilt wird, verwandelt sich die Wahrheit in eine Lüge und wird höchst unrentabel.³⁹

Indem er seinen Marschbefehl von einer Stelle nimmt, die er völlig falsch auslegt, macht sich Stam daran, die Bibel zu spalten - je mehr, desto besser (zumindest in seinen Augen).

Dispensationalismus auf dieser Ebene [dass Gott das nationale Israel erretten und wiederherstellen wird], (wenn wir nur so viel davon nehmen, und das ist alles, was ich davon nehmen will, das ist mein Standpunkt dazu), Dispensationalismus wurde der Begriff für etwas, das daraus wuchs und mitgerissen wurde, weil es mehr und mehr und mehr zusammengesetzt wurde. Es gab nicht nur eine Unterscheidung zwischen der Gemeinde und Israel, sondern auch zwischen dem neuen Bund für die Gemeinde und dem neuen Bund für Israel. Und dann gab es eine Unterscheidung zwischen dem Reich Gottes und dem Himmelreich; und es gab eine Unterscheidung in der Lehre Jesu zwischen dem, was er für dieses Zeitalter sagte, und dem, was er für das Tausendjährige Zeitalter sagte; und sie fingen an, sogar darüber hinauszugehen; und dann gab es einige Bücher im Neuen Testament für die Gemeinde und einige Bücher im Neuen Testament für die Juden, und es ging weiter und weiter und weiter, bis es zu diesem sehr verworrenen System wurde. . . . Ich glaube nicht, dass es zwei verschiedene Arten der Erlösung gibt. Ich glaube nicht, dass es zwei verschiedene [neue] Bündnisse gibt. Ich glaube nicht, dass es einen Unterschied zwischen dem Reich Gottes und dem Reich der Himmel gibt. Ich glaube nicht, dass die Bergpredigt für ein zukünftiges Zeitalter bestimmt ist. Ich glaube nicht, dass man die Bücher des Neuen Testaments zerhacken kann - einige für die Juden und einige für die Gemeinde.

Wir sollen die Bibel richtig auslegen und sie nicht so weit wie möglich "aufteilen".

Quelle

Die Ketzerei des HYPER-DISPENSATIONALISMUS

Einer der bekanntesten Lehrer des Hyper- oder Ultradispensationalismus ist E. W. Bullinger mit seiner „Companion-Bible“.

Es sollte gründlich verstanden und abgelehnt werden. Diese Häresie besagt fälschlicherweise, dass nur die Briefe des Paulus für die Gemeinde heute sind und Hebräer, Jakobus, 1 und 2, Petrus, 1, 2 und 3, Johannes und Judas, in einem direkten Sinne nicht für uns heute sind.

„Hyper-Dispensationalismus“ ist gekennzeichnet durch eine scharfe Trennung zwischen dem Dienst Christi und dem der Apostel und durch eine weitere Trennung der Lehre des Paulus von der des Petrus und der anderen Apostel.

Es gibt viele Arten von Hyper-Dispensationalismus, aber die folgenden sind einige der Merkmale:

(1)Die vier Evangelien sind vollständig jüdisch und enthalten keine direkte Lehre für die Gemeinden. Doch der Verfasser des Hebräerbriefes sagte, dass das gleiche Evangelium der Errettung, das von den Aposteln gepredigt wurde, von Christus gepredigt wurde (Hebräer 2:3-4). Obwohl wir wissen, dass Christus sich der jüdischen Nation präsentiert hat, und wir verstehen,

dass es Unterschiede zwischen den Evangelien und den Briefen gibt, sehen wir in Hebräer 2 keine scharfe Abgrenzung zwischen dem Evangelium, das von Christus gepredigt wurde, und dem, das von den Aposteln gepredigt wurde gefolgt. Tatsächlich präsentiert das Johannesevangelium genau dasselbe Evangelium wie das von Paulus gepredigte. Außerdem zeigt 1. Timotheus 6:3, dass Christus direkt zum Gemeindezeitalter sprach.

2) Die Apostelgeschichte ist auch weitgehend jüdisch. Hyperdispensationalisten glauben gemeinhin, dass Israel, nachdem es Christus in den Evangelien abgelehnt hatte, im ersten Teil der Apostelgeschichte eine zweite Chance erhielt, das Reich Gottes zu empfangen. Daher lehren sie, dass es in der Apostelgeschichte zwei verschiedene Gemeinden gibt und die wahre paulinische Gemeinde erst nach Apostelgeschichte 9, 13 oder 28 entstanden ist. Die Gemeinde, die im ersten Teil der Apostelgeschichte erwähnt wird, bezieht sich angeblich auf eine andere Gemeinde als die in den Gefängnisbriefen des Paulus. Die frühere "Gemeinde" in der Apostelgeschichte ist einfach ein Aspekt des in den Evangelien gepredigten Reiches. Der größte Teil der Apostelgeschichte wird daher als Leitfaden für die heutigen Gemeinden abgelehnt. Doch ganz am Ende der Apostelgeschichte predigt Paulus immer noch über das Reich Gottes (Apostelgeschichte 28,23). Tatsächlich predigte er auch in seinen Briefen noch darüber! (2. Thess. 1,5; 2. Tim. 4,1). Auch wenn wir in der Apostelgeschichte einen offensichtlichen Übergang erkennen können und nicht alles, was in der Apostelgeschichte steht, auch heute noch in den Gemeinden gilt (z. B. das Zungenreden und die apostolischen Zeichengaben), bedeutet das nicht, dass es in den verschiedenen Teilen der Apostelgeschichte verschiedene Evangelien und verschiedene Gemeinden gibt. Die Apostelgeschichte ist ein Buch über und für die Gemeinden. Das Muster der ersten Gemeinde, wie es in Apostelgeschichte 2 beschrieben wird, ist das Muster für die Gemeinden während des ganzen Zeitalters, abgesehen von den vorübergehenden und einmaligen Aspekten, die mit dem Kommen des Heiligen Geistes und den apostolischen Wundern zusammenhängen.

(3) Die Geheimnisse, die Paulus gegeben wurden, sind eine andere Offenbarung als die, die Petrus und den anderen Aposteln gegeben wurden, und nur die Schriften des Paulus sind direkt für die heutige Gemeinde bestimmt. Die anderen Briefe, wie Hebräer, Jakobus, 1. und 2. Petrus und die Johannesbriefe, sind nicht direkt für uns heute bestimmt. Dennoch sagte Paulus selbst, dass die Gemeinde auf dem Plural der "Apostel" und nicht nur auf ihm selbst aufgebaut ist (Eph 2,20) und dass die Geheimnisse "seinen heiligen Aposteln und Propheten offenbart" wurden (Eph 3,5) und nicht ihm allein. Petrus bezog sich auch auf die Schriften des Paulus und machte keinen Unterschied zwischen der Lehre des Paulus und der Lehre der anderen Apostel (2 Petr 3,1-2, 15-16). Petrus sagte, Paulus habe an dieselben Menschen geschrieben und dieselbe Botschaft gepredigt. Obwohl wir wissen, dass Paulus der besondere Apostel der Heiden war und ihm einzigartige Offenbarungen über die Gemeinde als Leib Christi gegeben wurden, stehen seine Offenbarungen in keiner Weise im Widerspruch zu den Offenbarungen, die in den Allgemeinen Briefen (Hebräer - Judas) gegeben wurden.

(4) Das von Petrus zu Beginn der Apostelgeschichte verkündete Evangelium unterscheidet sich von dem von Paulus verkündeten Evangelium. Dabei gibt es eigentlich keinen Unterschied zwischen dem von Petrus gepredigten Evangelium und dem von Paulus gepredigten. Petrus predigte die Errettung durch das Blut Christi (1. Petr. 1,2), die Errettung durch Gottes freie Gnade (1. Petr. 1,3), die neue Geburt (1. Petr. 1,3), die ewige Sicherheit aufgrund der Auferstehung Christi (1. Petr. 1,3-4). In Apostelgeschichte 15 steht eindeutig, dass alle Apostel, einschließlich Petrus und Paulus, sich über das Evangelium einig waren. Paulus sagt in 1. Korinther 15,11-14 eindeutig, dass sie alle dasselbe Evangelium verkündigten. Sogar in Apostelgeschichte 2 predigte Petrus das Evangelium der Gnade Christi und nicht ein "Königreichsevangelium". Er predigte Christus - seine Kreuzigung (Apostelgeschichte 2,23), seine Auferstehung (Apostelgeschichte 2,24-32), seine Himmelfahrt und Herrschaft (Apostelgeschichte 2,33-36). Er predigte, dass die Menschen Buße tun und sich auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden taufen lassen sollten (Apostelgeschichte 2,38). Dies

ist kein "Königreichsevangelium". **Außerdem sagt Paulus in Galater 1, dass jeder, der ein anderes Evangelium predigt, verflucht ist. Wenn Petrus in jenen Tagen wirklich ein anderes Evangelium gepredigt hätte, wäre er unter diesen Fluch gefallen.**

(5) Die Taufe und das Abendmahl wurden Paulus gegeben, bevor er die Geheimnisse des Gemeinzeitalters empfing; daher sind sie nicht für die heutigen Gemeinden bestimmt. Hyperdispensationalisten unterscheiden sich in diesem Punkt. Einige akzeptieren sowohl die Taufe als auch das Abendmahl, andere lehnen die Wassertaufe und das Abendmahl ganz ab, während andere nur die Taufe ablehnen und das Abendmahl beibehalten.

(6) Dem Hyperdispensationalismus zufolge gibt es im Alten Testament und in der Trübsal verschiedene Arten der Erlösung. Peter Ruckman zum Beispiel lehrt, dass die Menschen im Alten Testament durch Glauben plus Werke gerettet wurden und dass sie in der Trübsal durch Glauben plus Werke und im Millennium allein durch Werke gerettet werden. In Millions Disappear: Fakt oder Fiktion? sagt Ruckman: "Wenn der Herr kommt und du zurückbleibst, dann fang an wie ein Verrückter zu arbeiten, um in den Himmel zu kommen, denn das wirst du müssen. ... Du musst die Zehn Gebote halten (alle, Prediger 12:13), die Goldene Regel einhalten (1. Johannes 3:10), dein Geld den Armen geben, dich taufen lassen, dein Kreuz auf dich nehmen, bis zum Ende des Leidens ausharren, darauf warten, dass Jesus Christus in der Schlacht von Harmagedon auftaucht, und bereit sein, für deinen Glauben zu sterben. In der Trübsal können Sie nicht allein aus Gnade gerettet werden, wie es vor der Entrückung möglich war. In der Tat heißt es in Römer 4,1-8 eindeutig, dass Abraham vor dem Gesetz und David unter dem Gesetz durch Glauben ohne Werke gerettet wurden. Dies ist der einzige Erlösungsplan, den Gott je hatte und je haben wird - die Errettung allein aus Gnade durch den Glauben, allein auf der Grundlage des vergossenen Blutes Jesu Christi. Die Heiligen des Alten Testaments wussten nicht, was die Heiligen des Neuen Testaments wissen, aber Römer 4 macht deutlich, dass sie durch Glauben ohne Werke gerettet wurden. Wie Abraham glaubten sie Gott und es wurde ihnen als Gerechtigkeit angerechnet. Diejenigen, die in der Trübsal gerettet werden, werden auch durch den Glauben an Gottes Wort und durch das Blut Jesu Christi und allein dadurch gerettet (Offb. 7:14).

Harry A. Ironside hat ein hilfreiches kleines Büchlein über dieses Problem mit dem Titel "Falsches Teilen des Wortes der Wahrheit: Ultra-Dispensationalismus im Licht der Heiligen Schrift untersucht" geschrieben. Er befasst sich hauptsächlich mit dem Irrtum des Bullingerismus. Es ist im Internet unter <http://www.brethrenonline.org/books/ultrad.htm> erhältlich.

Auch Stauffer lehrt ähnliche falschen Hyperlehren. Nach Stauffer ist Paulus DER Sprecher für das Gemeinzeitalter (S. 17); die allgemeinen Briefe von Hebräer bis Offenbarung enthalten zwar einige Anwendungen für das Gemeinzeitalter, sind aber eigentlich für die Heiligen der Großen Trübsal geschrieben (S. 20, 27); die Errettung wird während der Trübsal durch Werke erlangt (S. 23); Hebräer und Jakobus lehren keine ewige Sicherheit (S. 23, 29); Petrus predigte nicht das Evangelium der Gnade Gottes (S. 26); die sieben Gemeinden in Offenbarung 1-3 sind nicht der Leib Christi (S. 29); der erste Johannesbrief lehrt, dass die Errettung durch Werke erfolgt (S. 56); die Apostelgeschichte wurde nicht gegeben, "um zu zeigen, wie man die Ortsgemeinde oder ihre Funktionen einrichtet" (S. 72); Abraham musste seine Errettung durch Werke erhalten (S. 175).

Erstens besteht sein Irrtum darin, dass er die Apostelgeschichte und die Allgemeinen Briefe einer anderen Dispensation als dem Gemeinzeitalter zuordnet. In Kapitel 16 unterteilt er das Zeitalter des Neuen Testaments in vier Dispensationen - das Zeitalter der Bereitschaft (Matthäus-Johannes und Hebräer-Offenbarung 19), das Zeitalter der Gemeinde (Römer-Philomon), das Zeitalter des Königreichs (Offenbarung 20) und das Zeitalter der Ewigkeit (Offenbarung 21-22). Was die Apostelgeschichte betrifft, so sagt Stauffer: "Die Gemeinde sollte ihre Existenz oder ihre Funktionen genauso wenig auf die Apostelgeschichte stützen wie auf ein Geschichtsbuch der

Sowjetunion" (S. 72). Das so genannte Zeitalter der Bereitschaft, in das er die Allgemeinen Briefe einordnet, ist eine Dispensation, in der die Menschen aufgefordert sind, "das Reich zu suchen und bereit zu sein, wann immer es kommen mag" (S. 188). Stauffer behauptet, dass diese Bücher nicht direkt an die Gläubigen des Gemeindefeitalters gerichtet sind und dass ihre Lektüre so ist, als würde man Post lesen, die für jemand anderen bestimmt ist (S. 28), und dass sie in erster Linie für die Zeit der Trübsal geschrieben sind (S. 47). Im Gegenteil, die Allgemeinen Briefe sind voll und ganz Offenbarungen für das Gemeindefeitalter. Der Jakobusbrief wurde ebenso sicher und vollständig für die Gemeinden in diesem Zeitalter geschrieben wie der Epheserbrief. Es gibt keine lehrmäßigen Widersprüche zwischen den Paulusbriefen und den Allgemeinen Briefen. Und die Apostelgeschichte sollte, obwohl wir ihren Übergangscharakter und die Tatsache anerkennen, dass es darin Dinge gibt, die vorübergehender Natur sind (z. B. die apostolischen Wunder), als kirchliche Lehre studiert werden und nicht als ein Buch, das für eine andere Dispensation gilt.

Zweitens besteht Stauffers Fehler darin, dass er Paulus als DEN Sprecher der Gemeinde und im Widerspruch zu Petrus und den anderen Aposteln und Propheten, die das Neue Testament geschrieben haben, hinstellt. Er sagt: "Gottes spezifische Anweisungen für die Gemeinde finden sich hauptsächlich in den dreizehn Briefen, die Gott Paulus benutzte, um sie für die Gemeinde zu schreiben" (S. 22). Wir wissen zwar, dass Paulus als Apostel der Heiden einen einzigartigen Platz einnimmt und dass ihm einige wunderbare Offenbarungen der kirchlichen Wahrheit zuteil wurden, aber er war nicht der einzige Apostel, der für die Gemeinden geschrieben hat, die nicht-paulinischen neutestamentlichen Briefe sind ebenso für die Gemeinde bestimmt wie die des Paulus, die Offenbarungen des Paulus stehen in keiner Weise im Widerspruch zu denen der allgemeinen Briefe, und er hat kein anderes Evangelium gepredigt als die anderen.

Quelle

http://fromthetentdoor.blogspot.com/2014/05/hyper-dispensationalism-6-errors_1353.html